

# Standardsoftware – der Wert des Alltäglichen

*Die Erwartung steigt, große Veränderungen durchzuführen und zu Wachstum zurückzufinden.*

Doch um kosteneffizient und produktiv zu sein, muss es auch im Kleinen stimmen. Alltägliche Abläufe müssen in den verschiedenen Fachbereichen effizient und integriert ineinandergreifen. Der Einsatz von Branchen-Standardsoftware generiert hier schnell messbare Effekte.



*Autor:*  
*Olaf Pulwey,*  
Vorstand,  
FOCONIS AG

Wieviel Arbeitszeit wird wohl mit der Suche nach Dokumenten, relevanten E-Mails oder anderen Informationen verschwendet? Erschreckend viel! Ungeeignete Insel-Lösungen können dieses Dilemma sogar verschlimmern.

## *Jenseits der Kinderkrankheiten*

Gut beraten ist hingegen die Bank oder Sparkasse, die sich an bewährten und vielfach praxiserprobten Standardanwendungen orientiert. Insbesondere solche, die ihre „Kinderkrankheiten“ längst überwunden haben, geben einen begründeten Anlass zur Hoffnung auf echte und damit auch für die Mitarbeiter spürbare Prozessrationalisierung.

Der Einsatz von Standardsoftware – bestenfalls ausgestattet mit individuellen Konfigurationsmöglichkeiten – ist darum gerade für branchentypische, alltägliche Abläufe sinnvoll. Dabei gibt es ausgereifte, eigens für die Kreditwirtschaft und oft gemeinsam mit den Endanwendern entwickelte Systeme wie beispielsweise die FOCONIS Clas-

sics Serie. Jene fügen sich in der Regel reibungslos in die hauseigene IT-Infrastruktur ein und erzielen unmittelbar die vorgesehenen Effekte.

## *Best Practice: Standardsoftware für die Verwaltung*

Positivbeispiele für den Erfolg lang erprobter Standardlösungen sind unter anderem in den Verwaltungsprozessen zu finden. Die Kernbanksysteme optimieren die Bankprozesse, helfen aber wenig bei den internen Verwaltungsthemen. Verträge etwa werden in mancher Bank oder Sparkasse größtenteils noch in Ordnerarchiven gelagert, Fristen bestenfalls mit rudimentären EDV-Tools dokumentiert, und Eskalationsmechanismen sind oft unzureichend implementiert.

Ein schneller Blick in bestimmte Vertragsdetails bedeutet aufwendige Recherchen. Auch die Schlüsselverwaltung, die mitunter gerade wegen ihrer augenscheinlichen Banalität im Zuge der technischen Modernisierung unbeachtet bleibt, fristet ihr Dasein in aufwendig manuell zu pflegenden Tabellen, deren individuelle Speicherorte und Datei-Derivate Verantwortlichen und der Revision ohnehin genug Kopferbrechen bereiten.

Gleiches gilt für die Verwaltung von Miet-Schließfächern. Dass das nicht so bleiben muss, zeigt eine wachsende Zahl fortschrittlicher Banken und Sparkassen, die für Verwaltungsprozesse

auf bewährte Standardlösungen setzt. Jene überzeugen mit durchdachten Features, die manuelle Arbeiten überflüssig machen: Dokumente werden zentral abgelegt, Kündigungs- und Lauffristen inklusive automatischer Erinnerungen und Eskalation sind ständig im Blick und Vertragswerke werden revisions-sicher entsprechend den Dokumentationsanforderungen (z.B. BDSG oder MaRisk) verwaltet.

## *Automatisierte Innovation*

Dabei sind die Möglichkeiten zur Erstellung anlassbezogener Korrespondenz ebenso mehrwertig wie die automatisierte, bequeme Bereitstellung von Abrechnungsdaten inkl. SEPA-Standard. Von besonderem Vorteil ist es für die Anwender, dass sich die Hersteller bei aller Innovation in ständiger Abstimmung mit ihren Anwendern befinden und so ihre Lösungen bedarfsgerecht und praxisnah weiterentwickeln.

## *Fazit*

Allerorts stehen Effizienzsteigerung und Digitalisierung im Fokus. Oft suchen Verantwortliche in dieser Situation nach dem ganz großen „Wurf“ und übersehen dabei die Bedeutung täglicher, effizienter Abläufe, die durch den Einsatz von Standardsoftware leicht und kostengünstig abbildbar sind. Insbesondere in der Verwaltung schlummern hier erhebliche Rationalisierungspotenziale. ■